

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 68 (1985)
Heft: 10

Vereinsnachrichten: Arbeitstagung der FVS in Olten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen zielen zu bewegen. und im übrigen kann ja die obrigkeit stets anhand der wagennummer, des flugscheines überwachen, wohin man sich begibt, zoll und hermandad sind allgegenwärtig. nicht so beim fahrrad! da kannst du auch mal über die grüne grenze, abseits kontrollierter strassen fahren; die schweiz dürfte das einzige land mit velonummern sein, und die notiert auch keiner beim vorbeifahren. wgs

Arbeitstagung der FVS in Olten

Wie anlässlich der letzten Delegiertenversammlung beschlossen, führen wir am Sonntag, den 20. Oktober 1985, in Olten eine Arbeitstagung durch. Daran teilnehmen können alle interessierten Mitglieder. Die Kosten für die Bahnfahrt und das gemeinsame Mittagessen sind von den Teilnehmern – oder den Sektionen zu tragen.

Wer Interesse hat, kann sich schon am Samstag zu einem gemeinsamen Abend einfinden. Dazu ist allerdings Anmeldung an die FVS-Geschäftsstelle notwendig, damit die Hotelzimmer reserviert werden können. Das Programm vom Sonntag sieht folgendermassen aus:

Beginn der Tagung um 10 Uhr. Einleitungsreferat des Zentralpräsidenten Dr. Walter Baumgartner zum Thema: **Die Zukunftsprobleme und Zukunftsperspektiven der Freidenker.** Im Anschluss Diskussion.

Mittagessen um 12.15 Uhr. Fortsetzung der Tagung um 13.30 Uhr, Ende ca. 16 Uhr. Wir rufen unsere Mitglieder auf, sich aktiv an dieser Tagung zu beteiligen. Die Arbeitstagung findet statt im Restaurant «Terminus», Froburgstrasse 7, in Olten. Ab Hauptbahnhof über die neue Aarebrücke, vis-à-vis der EPA. Kosten für das Mittagessen Fr. 11.50. Wir werden in der Oktoberausgabe auf diese Tagung zurückkommen.

«Kirchensteuer» und Kindertaufe – zwei wichtige Ansatzpunkte

Es ist bedauerlich, aber nicht zu leugnen: die freireligiösen, freidenkerischen, freigeistigen und humanistischen Vereinigungen in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) vegetieren fast am Rande der Bedeutungslosigkeit dahin. Etwas überspitzt: es reicht nun einmal nicht aus, sich im Wesentlichen alljährlich darüber zu freuen, dass die beiden christlichen Grosskirchen seit Mitte der sechziger Jahre mit schöner Regelmässigkeit 0,2 bis 0,7 Prozent ihrer Mitgliedschaft durch Kirchenaustritt verlieren. Fatalerweise hört man in kirchenkritischen und antikirchlichen Organisationen immer wieder die saft- und kraftlose «Feststellung», die Kirchen unterlägen einem zwangsläufigen Verfallsprozess, der gezielte und langfristige Aktionen eigentlich schon überflüssig mache. Was bedeuten da noch «Kleinigkeiten», wie z. B. die 10 Millionen Abonnenten der katholischen Presse (1)? Sieht man hingegen der Realität ins Auge, so wird schnell klar, dass die Kirchen auch heute noch die «stabilsten» Unternehmen der Republik sind. Häufig wird immer noch nicht erkannt, wie geschickt sie sich initiativ Aktivitäten erkennbarer gesellschaftlicher Entwicklungen zu eigen machen – genannt seien hier nur die Friedens-, die Öko- und die Antiatombewegung in der BRD. Ohne «Grundpositionen» aufzugeben, kann beachtliche Zustimmung aus unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten verbucht werden. Wen wundert es da, dass gerade die Kirchen als mögliche Wahlhelfer seit geraumer Zeit Hochkonjunktur haben. Die «Frankfurter Rundschau» stellte die Lage in dem Artikel «Die wollen natürlich Wähler gewinnen, was denn sonst? – Das Gerangel der Parteien um die Kirchen ist in eine neue Phase getreten» (12. Februar 1985) recht deutlich dar. Wo bleiben übrigens die wichtigen Konsequenzen aus der Tatsache, dass die Kinder- und Jugendbetreuung nach dem Rückzug der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie eine fast konkurrenzlose Domäne

der Kirchen geworden ist? Die ebenso einfache wie wahre These: «Wer die Jugend hat, hat die Zukunft» scheint vergessen.

Lässt man die Betrachtung rein emotionaler Faktoren einmal beiseite – die Rolle von Religion und Kirche als «Fixpunkt» für Trost und Hoffnung kann kaum bestritten werden –, so wird die Macht der beiden Grosskirchen von den Säulen «Kirchensteuer» und Kindertaufe getragen. Das scheinen nicht nur wichtige Ansatzpunkte. Hinsichtlich der «Kirchensteuer» sollten unsere Argumente ausserordentlich leicht verstanden werden, denn schon die Bezeichnung «Kirchensteuer» ist falsch. Seit 1919 wird in den deutschen Verfassungen nicht von Kirchen, sondern von Religionsgesellschaften gesprochen. Zudem sind Steuern Abgaben der Bürger an den Staat oder dessen Unterorgane. Es handelt sich

Hundert Menschen schärfen ihren Säbel, Tausende ihre Messer, aber Zehntausende lassen ihren Verstand ungeschärft, weil sie ihn nicht üben. *Pestalozzi*

also nicht um Steuern – auch wenn sich der Abzug an Steuersätzen prozentual orientiert – sondern um Mitgliederbeiträge zu verschiedenen Religionsgesellschaften. Da ausser für die profitierende Vereinigung der staatliche Einzug von Mitgliedsbeiträgen nicht einleuchtend sein kann, ist die jetzige «Regelung» durch ein kircheneigenes Beitragssystem zu ersetzen. Dadurch wäre auch der unhaltbare Zustand beendet, dass jeder Arbeitnehmer (nicht aber alle anderen) verpflichtet ist, per Lohnsteuerkarte seine Religionszugehörigkeit bzw. seinen Kirchenaustritt zu «veröffentlichen». Gegen ein kircheneigenes Beitragssystem werden die Kirchen erbitterten Widerstand leisten, denn die Abschaffung des Zwangseinzugs wird herbe finanzielle Einbussen zur Folge haben. Die Ergebnisse der zweiten Umfrage der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zeigten u.a.,